

17. internationales forum des jungen films berlin 1987

14

37. internationale
filmfestspiele berlin

LENZ

Land	Ungarn 1986
Produktion	Balázs-Studio, Budapest
Regie	András Szirtes
Buch	Mátyás Büki, Tamás Pap, András Szirtes, unter Verwendung der Novelle 'Lenz' von Georg Büchner
Kamera	András Dávid, Barna Mihók
Spezialaufnahmen	András Szirtes
Musik	Gustav Mahler, 1. Symphonie
Bauten, Kostüme	Lujza Gecser, László Rajk
Schnitt	Eszter Kovács
Ton	Eszter Matolcsy, Gyula Traub
Darsteller	
Lenz	András Szirtes Klara Mónus, Kati Szerb, Tamas Pap
Uraufführung	14. Februar 1987, Budapest
Format	35 mm, Farbe, 1 : 1.37
Länge	100 Minuten

Inhalt

Ein Kernforscher, der eine Überdosis Strahlung abbekommen hat, fährt — auf Anraten der Ärzte — in die Berge zur Erholung. Dabei erlebt er die Phänomene der Natur, vielleicht auch unter Einwirkung seiner Krankheit, in einem besonderen Zustand: Stunden und Jahre eilen sekundenschnell an ihm vorbei, während er als Auserwählter Gottes mit sich selbst ringt.

Nach Ablauf des Kuraufenthaltes kehrt er zurück in die Stadt und baut unter Einsatz seines ganzen technischen Wissens eine Selbstdeutungs- (Traumdeutungs-)maschine. Doch er erlebt eine bittere Enttäuschung: Der Apparat ist außerstande, seine Persönlichkeit oder auch nur seine Träume zu deuten. In seiner Enttäuschung beginnt er an einer Bombe zu basteln. Er ist sogar entschlossen, die Welt in die Luft zu jagen, würde ihm sein Sohn nicht seine Verantwortung für die kommenden Generationen bewußt machen.

Zu diesem Film

Von András Szirtes

Wer ist dieser Lenz?

Es handelt sich um zwei verschiedene Personen mit Namen 'Lenz'.

Der eine, Jakob Michael Reinhold Lenz (1751 - 1792) ist eine sonderbare Gestalt der frühen deutschen Romantik. Er hörte bei Kant Philosophie. Er war Goethes und Hegels Freund. In der zweiten Hälfte der 70er Jahre des 18. Jahrhunderts verbrachte er lange Zeit in Weimar. Zeichen von Schizophrenie zeigten sich bei ihm, später verschlimmerte sich sein Zustand stufenweise, allmählich trat aber ein Heilungsprozeß ein.

1781 reiste er nach Rußland, wo er in Petersburg und Moskau lebte. Er starb in Moskau, dort liegt er auch begraben. In seiner 1774 geschriebenen Arbeit 'Anmerkungen übers Theater' formulierte er die für die deutsche Romantik grundlegende Sturm-und-Drang-Theorie. Sein im Jahre 1774 geschriebenes Drama 'Der Hofmeister' wurde 1952 von Bertolt Brecht überarbeitet. Sein anderes Drama 'Die Soldaten' (1776) wurde vom jungverstorbenen Ungarn Gábor Bódy 1977 als Fernsehfilm des Ungarischen Fernsehens verarbeitet.

Über diesen Lenz schrieb Georg Büchner (1813 - 1837) eine mit ausgezeichneter psychologischer Einführung versehene Novelle, die die immer größer werdende Schizophrenie fast mit psychiatrischer Genauigkeit darstellt. Die unvollendete Novelle 'Der Lenz' entstand im Jahre 1835. Darin wird der Besuch von Lenz im November 1777 bei dem Schweizer Lavater in Erinnerung gerufen.

Johann Kaspar Lavater (1741 - 1801) war der Begründer einer psychologischen Charakterbeschreibung, die auf der Form des Schädels und der Beschreibung der Gesichtszüge beruhte.

Lenz ging von Lavater zu dessen Freund Kaufmann, und nach dem ersten schweren Schizophrenie-Anfall suchte er, auf Heilung hoffend, den als Menschenfreund bekannten Waldersbacher Pastor Johann Friedrich Oberlin auf. (Das Dorf liegt in der Nähe Straßburgs, wo Lenz später Goethe kennenlernte).

Lenz stellte — in der Erzählung von Büchner — während seiner Wanderungen durch Berge und Wälder eine solch intensive Beziehung zur Natur her, zu der nur ein überempfindlicher Seelenzustand (im gegebenen Falle schon Schizophrenie) imstande ist. Das Spiel der Wolken oder das Sich-Tummeln der Insekten erlebt er so stark, daß die Welt in seinem fiebrigen Bewußtsein fast in elementare Bestandteile zerlegt erscheint. Er sieht Farben und Zusammenhänge, die das gesunde Bewußtsein sonst nicht aufnehmen könnte.

Das ist also der eine Lenz.

Der andere Lenz: ein ungarischer Ingenieur der Atomphysik von heute. Er ist Mitte 30, hat Familie. Er fährt im Sommerurlaub irgendwo nach West-Europa (oder einfach ins Ausland). Er fährt allein, mit einem Rucksack. Und während er ziellos durch die kleineren und größeren Städte bummelt, erlebt er verschiedene gewöhnliche Abenteuer. Erst in den Bergen trifft er auf echte Abenteuer: die unberührte Natur. Der an das nervtötende Gewühl der Großstadt gewöhnte Mensch erlebt in dieser wunderbaren Umgebung wahrhafte Schockwirkungen. Er bestaunt die Bäume, Pflanzen, er entdeckt das Spiel der Wolken, die wunderbaren Variationen des Lichts zwischen den Bergen, die Welt der Insekten, trifft auf einfache Menschen, und diese für ihn unge-

wohnten Erlebnisse bringen ihn in einen schizophrenen Zustand. In seinen Visionen tut sich ihm schon die materielle Struktur der Natur auf, der schizoide Seelenzustand läßt das Auge wie ein Mikroskop oder Spektroskop arbeiten. Er lernt die bis dahin unbekanntes Wunder der Welt kennen. Aber der Urlaub ist bald zu Ende, er muß wieder nach Hause. Und dort erwartet ihn die Neubau-Wohnung, das unpersönliche, kalte Gewimmel der Großstadt, die monotone Fron am Arbeitsplatz. Und dadurch gerät Ingenieur Lenz in eine ähnliche schizophrene Situation, wie durch das Erlebnis der Entdeckung der Natur. Nur der reine und unschuldige Blick der Kinder hält ihn von einem tragischen Schritt zurück.

Der Film *András Szirtes' LENZ* projiziert diese beiden Lenz-Figuren aufeinander. Und zwar, indem er nicht nur Büchners geniales Erzählungsbruchstück, dessen Figuren und Atmosphäre mit der Geschichte eines heutigen, jungen ungarischen Intellektuellen verschmelzen läßt, sondern indem er bei der Gestaltung der Bilderwelt des Films die Gemälde des bedeutendsten Malers der deutschen Romantik verwendet, Caspar David Friedrich (1774 - 1840), mit dem sich zwei ungarische Buchneuerscheinungen beschäftigen und der sehr in Mode gekommen ist. Der zwischen Bergen, Felsen, Wäldern, Bächen und Wasserfällen wandernde Lenz irrt durch die gleichen Farben- und Lichtverhältnisse, zwischen denen die Figuren auf den Gemälden Friedrichs erscheinen.

Biofilmographie

Der Regisseur des Films *LENZ*, *András Szirtes*, wurde 1951 geboren. Er legte das Abitur ab, erwarb als Elektriker einen Facharbeiterbrief. Als Facharbeiter wechselte er mehrmals den Arbeitsplatz. Er begann, sich für das Amateurfilmen zu interessieren, und nahm an der Arbeit der visuellen Werkstatt der Löränd Eötvös Universität teil.

Er bewarb sich an der Hochschule für Theater- und Filmkunst als Cutter und wurde auch angenommen.

Nach Erlangen seines Diploms arbeitete er beim Ungarischen Fernsehen als Cutter. Unter anderem war er für die historisch-dokumentarische Filmserie *Unser Jahrhundert* als Schnittmeister tätig. Inzwischen begann er, im Klub der jungen Künstler des ungarischen Fernsehens und im Béla-Balázs-Studio der jungen Filmleute Filme zu drehen. 1981 bekam er in Oberhausen einen großen Preis für seinen 21 Minuten langen experimentellen Film *Die Dämmerung*. 1983 bekam er dort den Sonderpreis der Evangelischen Jury für seinen 20minütigen Film *Gravitation*.

Ende 1983 wurde das Drehbuch des Films: *LENZ* fertig. Als Grundlage diente die Novelle Georg Büchners 'Lenz'. Co-Autor des Drehbuchs war Mátyás Büki. Der Film wurde 1986 fertiggestellt, er wurde im Rahmen des Béla-Balázs-Studios gedreht. Bei der endgültigen Fassung arbeitete Tamás Pap am Drehbuch mit, die Kamera führte Barna Mihók. Die speziellen Effekte des Films photographierte *András Szirtes* – und er spielt auch die Rolle von Lenz.

Die Schöpfer des Films haben die Naturbilder in den Wäldern, Lichtungen und an den Bächen der tschechischen Hohen Tatra und im Riesengebirge aufgenommen. Die alte Kleinstadt ist die ebenfalls tschechische Stadt Telc. Die Momente der Schizophrenie, die phantastisch farbigen Wolken, die Wunder der Mikrowelt wurden auf 3 DIN empfindliches Kodak-Eastman-Positiv-Material aufgenommen (dies bezeichneten die Filmemacher als den Lenz-Auge-Effekt).

Die 'normale' Welt und die 'normalen' Bilder der Natur kamen auf ein Kodak-Eastman-Negativ. Diese im Prinzip ganz einfache Lösung zeigte erstaunliche Ergebnisse, die Bilderwelt des Films wurde adäquat mit der Gedanken- und Gefühlswelt. Die Idee half auch bei der Verkopplung und beim Übereinanderkopieren der Erlebnis- und der Gefühlswelt sowie der Gedanken der beiden Lenz-Figuren. Dem gleichen Zweck diente auch die Mahler-Musik (die 1. Symphonie und die Stücke aus den Liedern eines Wanderburschen).

Der Film betont – auch indem der Drehbuchautor, Regisseur, einer der Kameramänner und sogar der Hauptdarsteller ein und dieselbe Person sind: (ein junger Intellektueller von heute), daß es zwischen dem Lebensweg und den Erlebnissen des Lenz der Romantik und des heutigen Lenz gewisse spezifische Übereinstimmungen gibt. 'Lenz' ist in diesem Sinne eine Parabel. Und es ist bei der Themen- und Titelwahl seines Films kein Zufall, daß das deutsche Wort Lenz im Ungarischen Frühling, Erwachen bedeutet.

(Produktionsmitteilung)

Filme:

- 1978 *Woyzeck*, abendfüllender Dokumentarfilm
- 1980 *Hajnal* (Morgengrauen) kurzer Experimentalfilm Oberhausen, 1980: Spezielle Erwähnung
- 1981 *Gravitáció* (Gravitation) kurzer Experimentalfilm *Madarak* (Vögel) kurzer Experimentalfilm *Tükör – Tükrözés* (Spiegel – Spiegelung) kurzer Experimentalfilm
- 1983 *A pronuma bolyok története* (Die Geschichte der Pronuma-Motten) abendfüllender Experimentalfilm
- 1984 *Napló* (Tagebuch) Dokumentarfilmserie, 8 Teile
- 1986 *LENZ*